

Maggiatal, Teil Val Bavona: (von Caveragno bis San Carlo)

Wandern auf alten Wegen mit urtümlichen Dörfern und Weilern in imposanter Gegend

Wir beschreiben zwei Wanderungen.

1. Foroglio – Val Calnègia – Foroglio

Foroglio ist sehenswert, hat ein gutes Restaurant und Badestellen. Nur schon Foroglio ist ein Ausflug wert.

Hier die Brücke nach Foroglio, hinten der Wasserfall, der aus dem Val Calnègia fließt:



Foroglio:



Das Restaurant: <https://www.lafroda.ch/de/>, info@lafroda.ch, 0041 (0)91 754 11 81, 0041 (0)79 230 94 79:

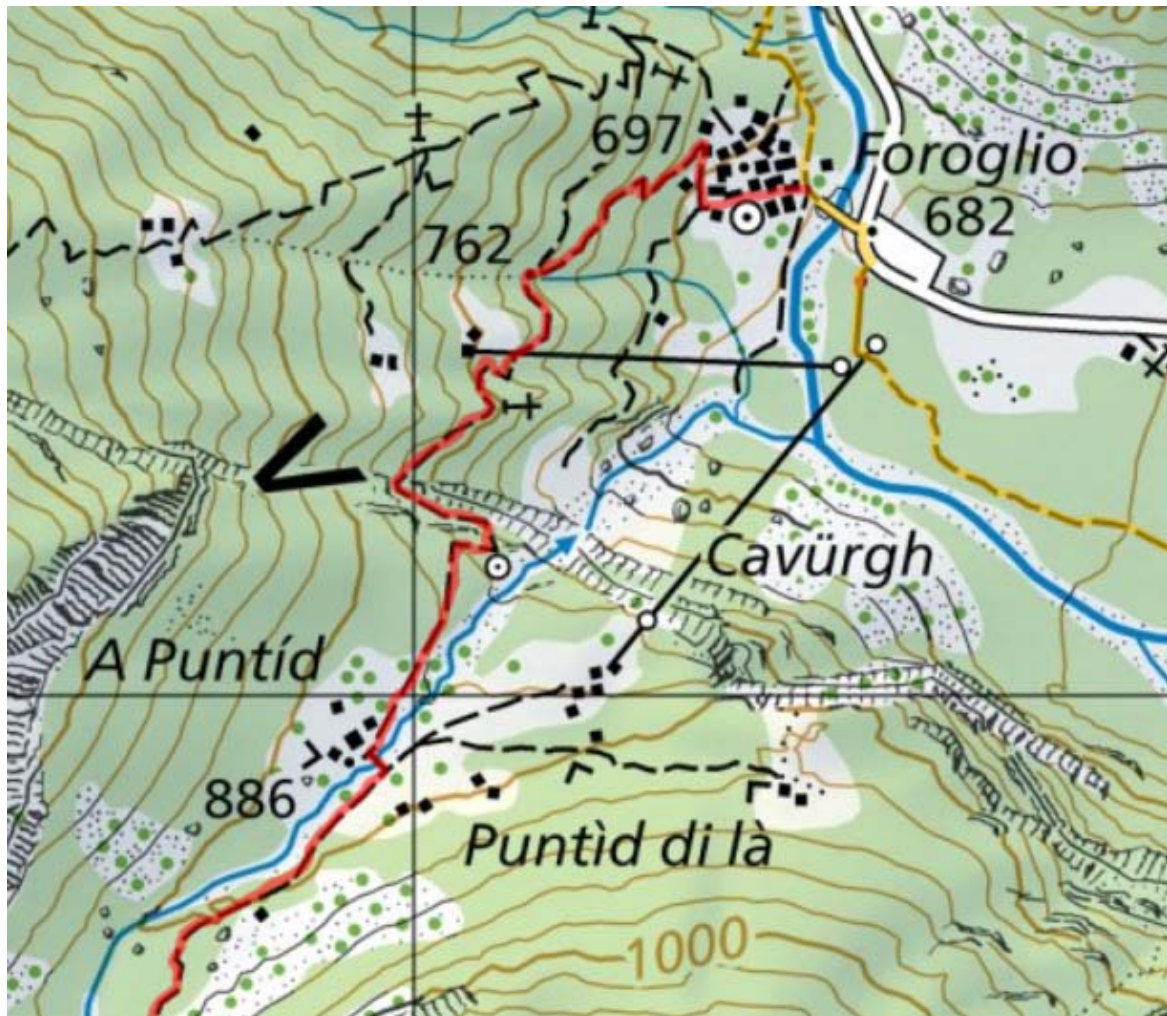


Wanderung entlang des Wasserfalls ins Val Calnègia:

[Beachten Sie auch den Flyer am Ende dieser Dokumentation \(letzte Seite\).](#)



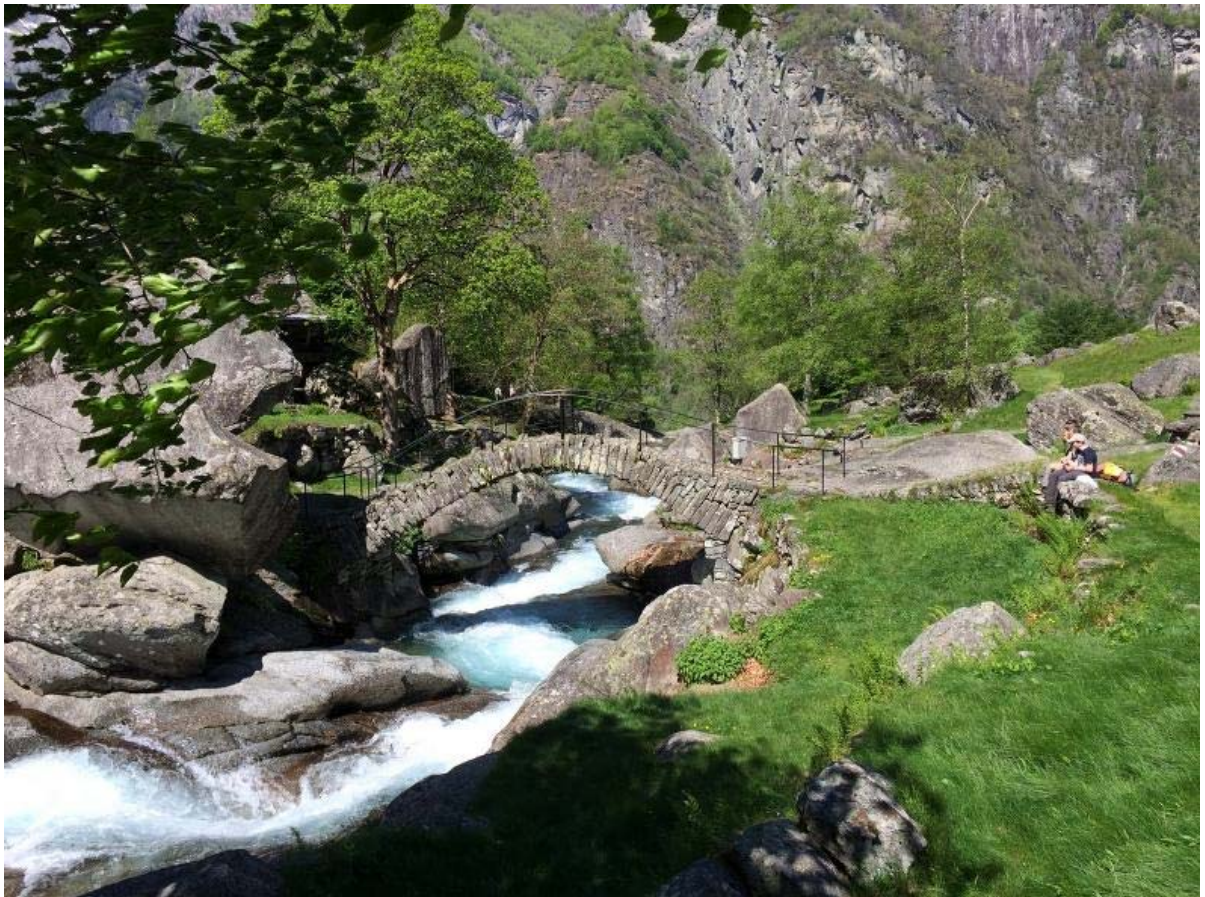
Zuerst Richtung Wasserfall und nach Puntid:



Kurz vor Puntid:



Puntid:





Felsenkeller bei Gerra (der Abstecher lohnt sich!):





In Calnègia:



Angaben zur Tour:

- Schwierigkeit: mittel
- Strecke hin und zurück: 8.5 km
- Dauer: 3 h
- Auf- und Abstieg: rund 500 m

2. San Carlo – Foroglio oder weiter bis Caveragno

Man kann die schönen, ursprünglich erhaltenen Orte (übrigens noch immer ohne Stromversorgung) auch per Bus / Auto besuchen.

Beachten Sie auch den Flyer am Ende dieser Dokumentation (zweitletzte Seite).

San Carlo

Im Ristorante Basodino (ristorante.basodino.sancarlo@gmail.com, 091 755 11 92) kann man übernachten. Daneben befindet sich ein Museum.

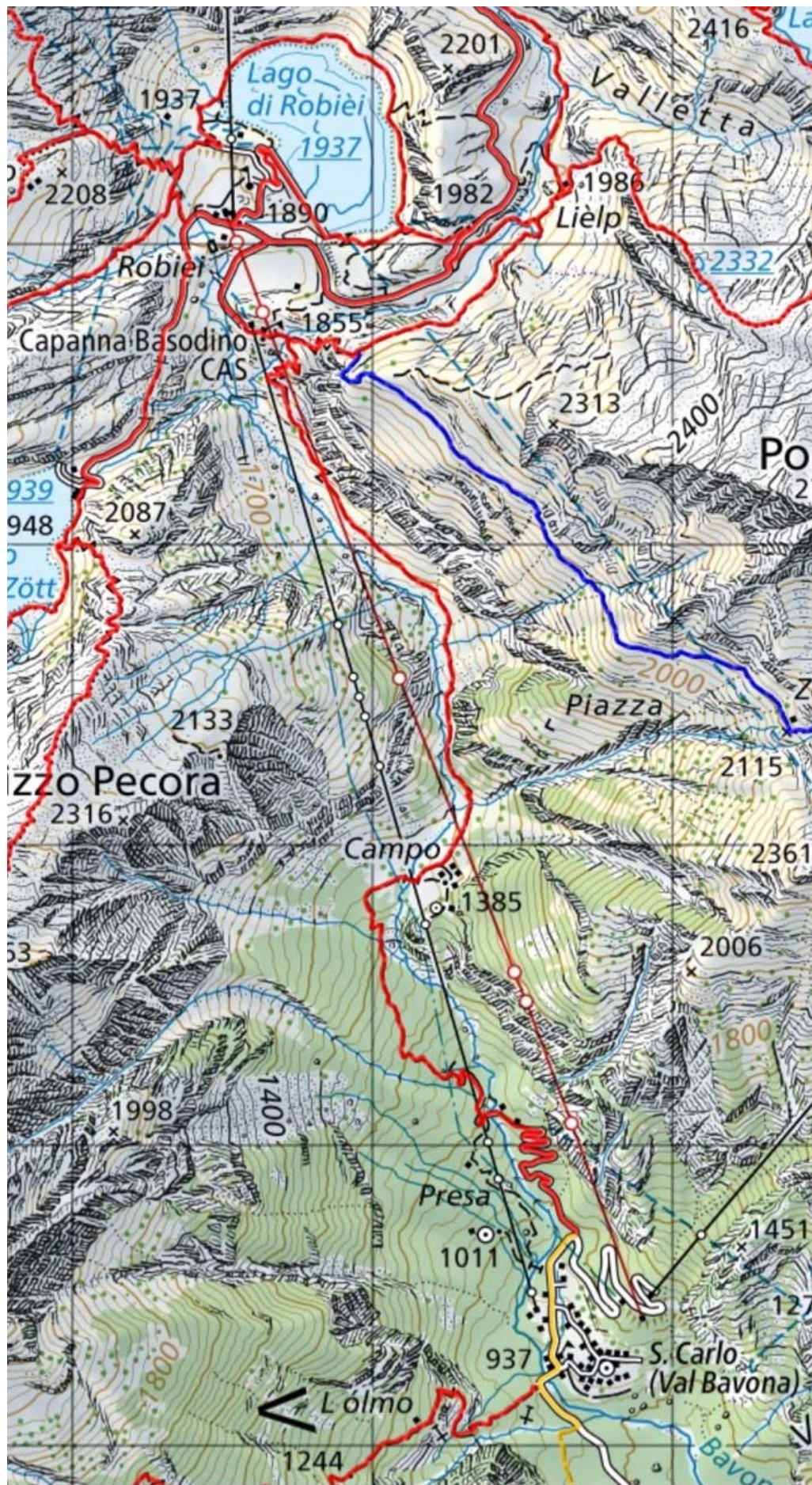
Von San Carlo gibt es eine Seilbahn nach Robiei zu den Gletscherseen mit Rundwandermöglichkeit (leicht, 5 km, Auf- und Abstieg 270 m, 1:



Informationen zur Seilbahn auf <https://www.robiei.ch/de/>, fscr@robiei.ch, 091 756 65 46

In Robiei gibt es (nebst einer SAC-Hütte) ein Restaurant/Hotel: <https://www.robiei.ch/de/>, info@robiei.ch, 091 756 50 20. Auf der Website findet man Wandervorschläge.





Von San Carlo aus kann man in kurzer Zeit auch den schönen Weiler Presa di sotto besuchen:



Informationen dazu: <https://www.apav.ch/de/>

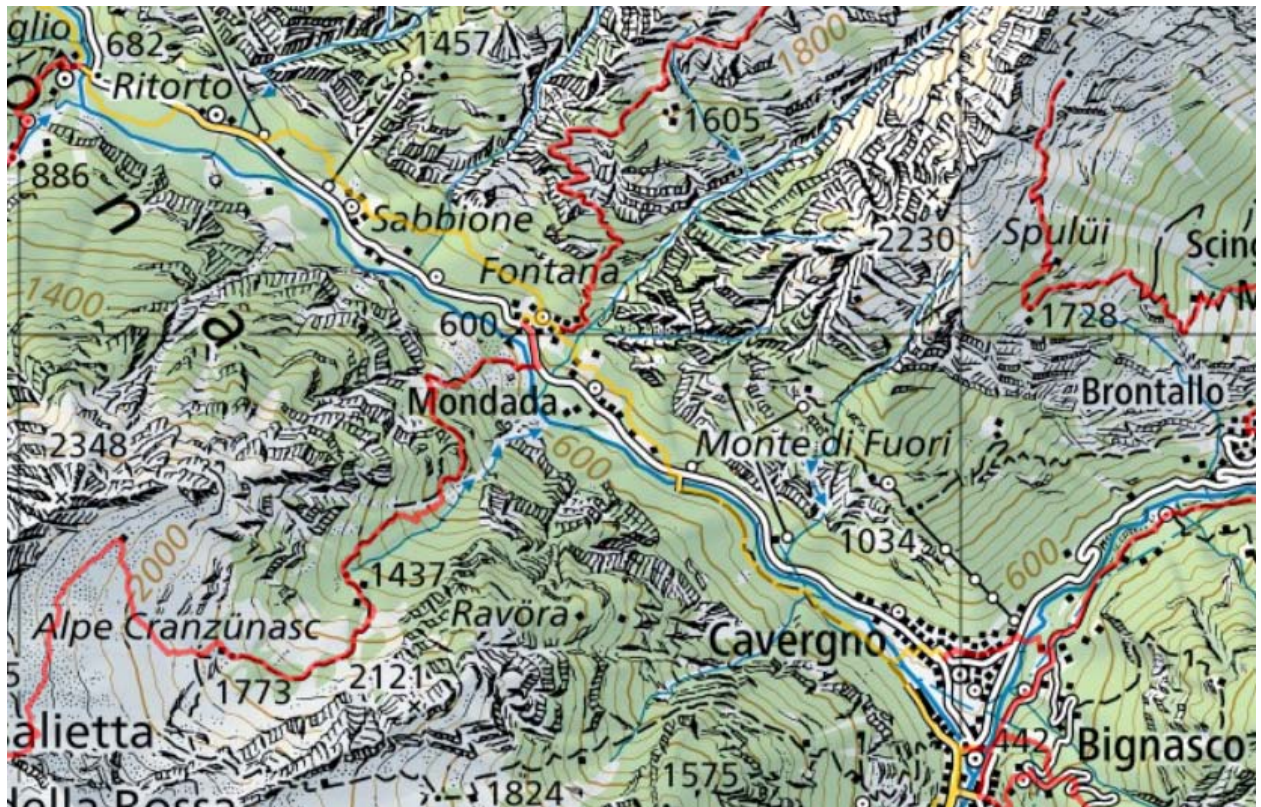


Wandert man von San Carlo nach Foroglio oder Caveragno ...



... via Sonlerto – Faèd – Roseto nach Foroglio

und weiter ...



... via Ritorto – Sabbione – Fontana – Caveragno,

erlebt man wunderschön erhaltene Weiler, teils mit Walsereinflüssen, und vieles mehr. Dazu ein paar Bilder:

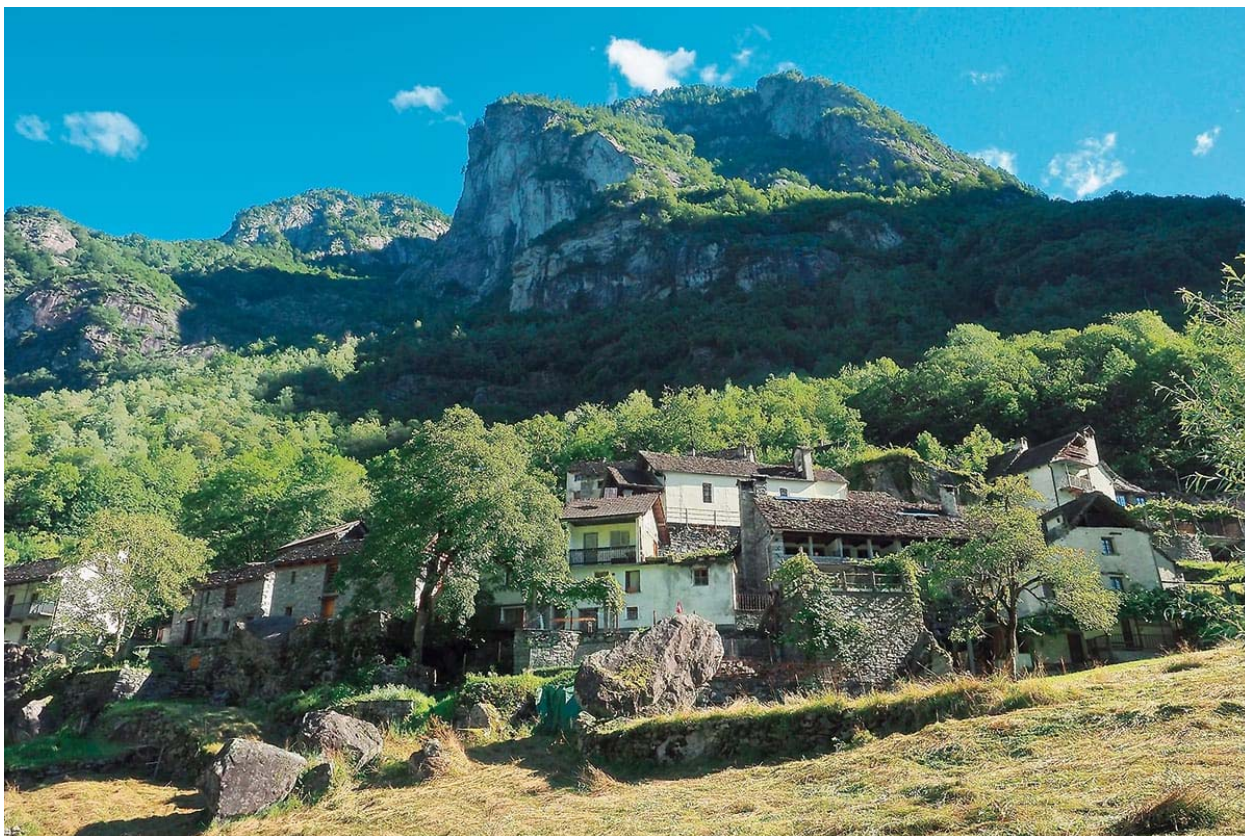
Roseto:



Sabbione:



Fontana:



Wegen des Hungers wurde sogar auf Felsbrocken angepflanzt:



Stadel mit Walsereinfluss:



Mehr auf:

- <https://www.apav.ch/de/>
- <https://www.bavona.ch/de>

La Val Bavona... e la transumanza



**Fondazione
Valle Bavona**

**VALLEMAGGIA
TURISMO**

**Vallemaggia pietra viva**
www.pietraviva.ch

La Val Bavona... e la transumanza

A nord-ovest di Caverno si apre la Val Bavona, tra dirupi altissimi e i resti di frane colossali, che le valsero il primato di valle più ripida e sassosa dell'Arco Alpino. Col ritiro dei ghiacciai, venendo a mancare la pressione contro i versanti, tutte le parti instabili rovinarono a valle: rocce, macigni e pietre sono ovunque e il 70% del territorio è improduttivo. Lo scarissimo terreno coltivabile (appena 11,7% della superficie totale), si trova sul fondovalle, una fascia di una dozzina di km dal marcato profilo ad U che non supera i 500 m di larghezza, lungo la quale sono distribuiti gli insediamenti, chiamati terre: dodici frazioni abitate durante la bella stagione, e una (Prèsà) abbandonata da secoli, poiché minacciata da una frana in continuo movimento.

Nonostante le frane rovinose e le violente inondazioni che l'hanno ripetutamente martoriata, l'uomo ha strappato a questa terra un magro sostentamento, sfruttando anche gli angoli più inospitali. Ovunque, dai villaggi agli alpeggi più discosti, dal fondovalle alle cenge più inaccessibili, si trovano sorprendenti vestigia della sua presenza: antiche bonifiche, sentieri vertiginosi, recinzioni, scalinate e costruzioni rurali in gran numero, tutte realizzate in pietra a secco. Col tempo ha imparato ad interpretare il proprio territorio e a convertire in alleati anche gli elementi più ostili. Così gli anfratti tra i macigni, debitamente ampliati ed attrezzati, sono stati trasformati in spartane abitazioni, ricoveri per le bestie, fresche cantine, depositi per fieno, legna e stame. Queste costruzioni sotto roccia, dette spliù nel dialetto locale, (più di mezzo migliaio recensite in Bavona) assumono talvolta funzioni molto specializzate, che richiedono allestimenti particolari: un forno da pane, un telaio, una grà per l'essiccazione delle castagne, una forgia.

Cingendone la sommità con una corona in muratura che contenesse qualche manciata di terra, l'uomo ha trasformato la massa ingombrante dei macigni in piccole superfici coltivabili al riparo dalla voracità delle capre. Ecco allora spuntare, sulla pietra sterile, un campicello di segale o di patate, oppure un prato pensile, accessibili tramite una scaletta o qualche gradino inciso nella roccia.

Ampie aree del fondovalle sono state terrazzate e protette con alte recinzioni a secco. Questi ciclopici lavori di bonifica neutralizzavano, integrandoli nei muri e coprendoli di terra, i macigni più ingombranti e offrivano piccole superfici coltivabili pianeggianti, colgate da scalette a sbalzo, che sporgono dai muri, onde non sottrarre alle colture terreno prezioso. Tanto prezioso da essere oggetto di minuziose ripartizioni fondiarie e spesso anche di litii furibonde.

Introdotta dai Romani assieme alla vite, il castagno ebbe un'importanza tale nell'alimentazione delle popolazioni del versante sudalpino, soprattutto prima dell'arrivo del mais e della patata, da essere considerato l'albero della vita. Un bene immobile sottoposto ad un regime giuridico particolare, lo jus plantandi, il diritto di piantare castagni su terreno pubblico, conservando la proprietà dell'albero e dei suoi frutti. Di qualità e grandezza diverse, questi venivano arrostiti, lessati, essiccati o macinati per farne farina da focacce. Esportati a quinte! dagli emigranti stagionali, erano venduti come caldaroste sulle piazze delle città d'oltralpe. Ma il castagno, monumentale e longevo, generoso e di poche pretese, forniva anche foraggio per gli animali, nutrimento per le api, foglie per le lettiere delle bovine, legna da ardere e da opera, nonché il tannino per la concia delle pelli.

Val Bavona... und die Transhumanz

Nordwestlich von Caverno öffnet sich das U-förmige Val Bavona, das eine Fläche von 122 km² bedeckt, wovon 70% unproduktives Land sind. Der Rückgang der Gletscher hatte zur Folge, dass loses Material von den steilen Wänden zu Tal stürzte und ausgedehnte Steinwüsten bildete. Geröll, Felsbrocken und Steine sind überall, hohe Felswände, die von tiefen Bachbetten durchfurcht sind, und enorme Bergrutsche machen das Val Bavona zum steilsten und felsigsten Tal des Alpenbogens.

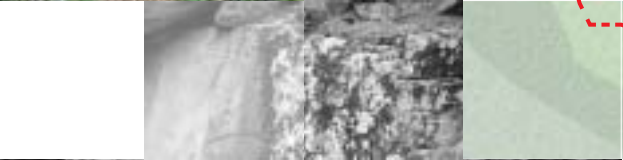
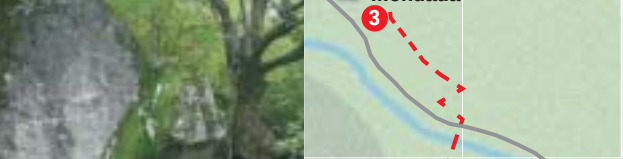
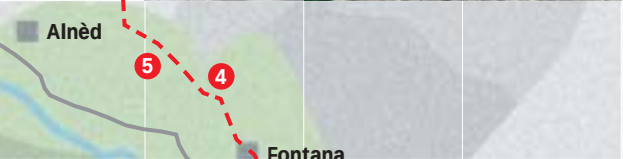
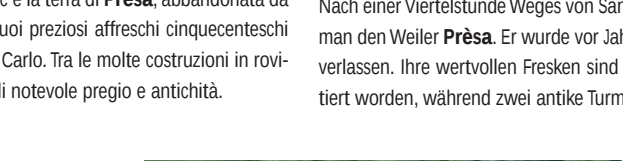
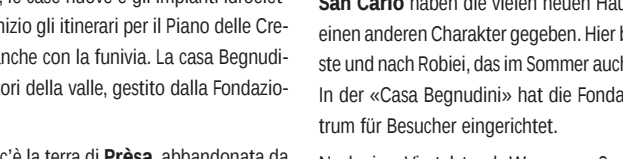
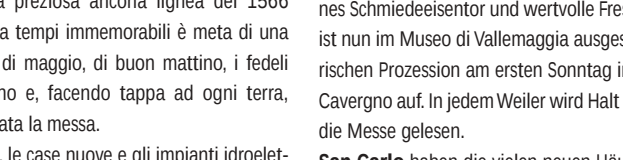
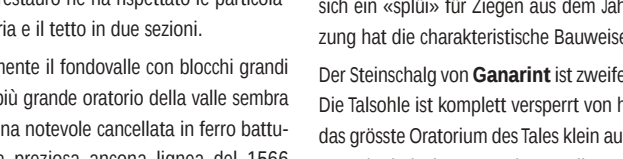
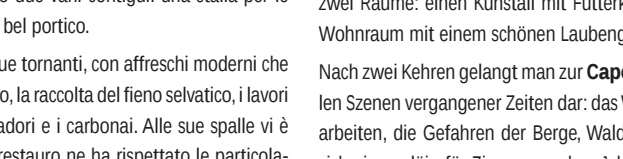
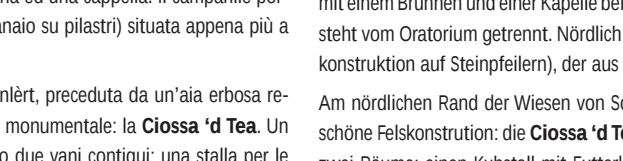
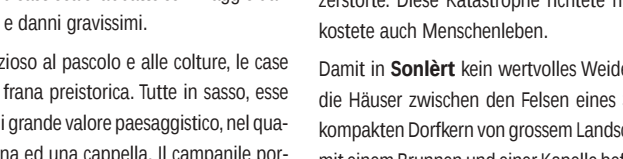
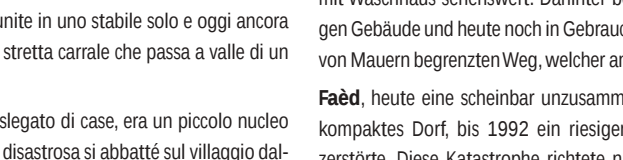
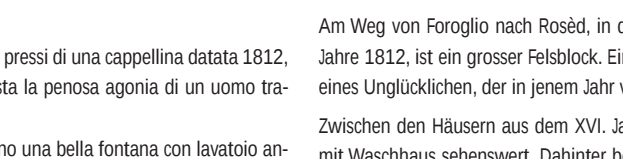
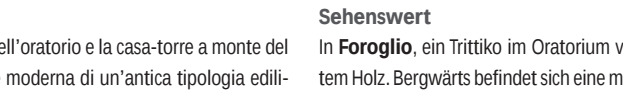
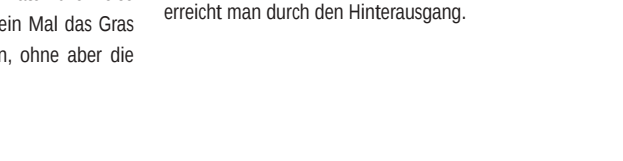
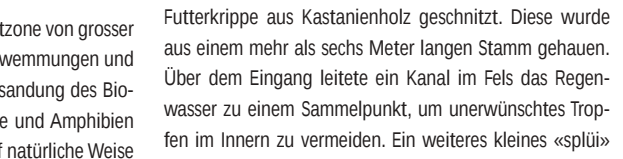
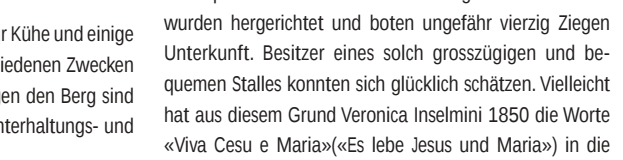
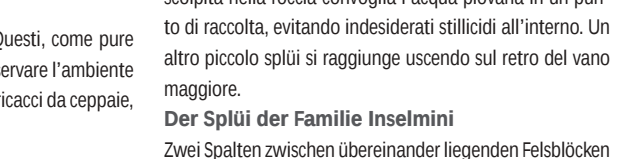
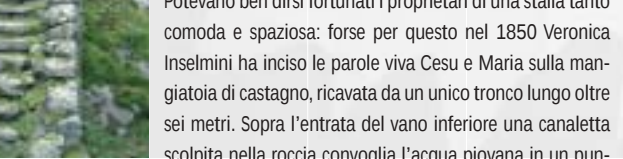
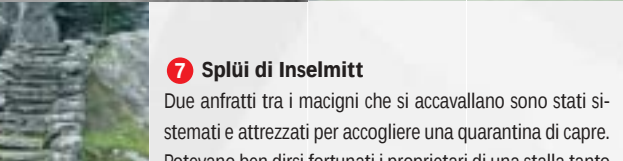
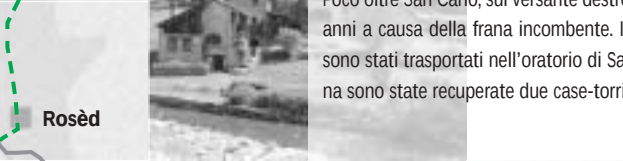
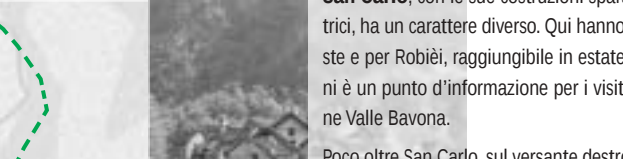
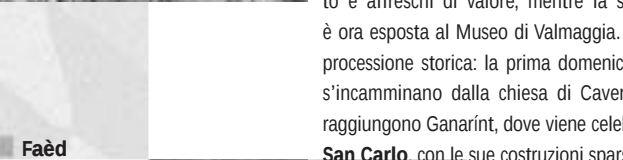
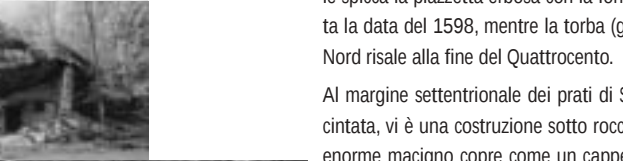
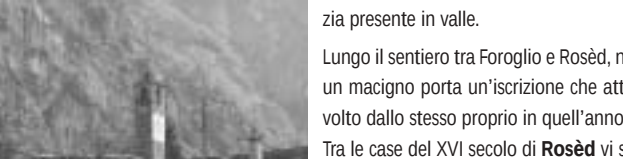
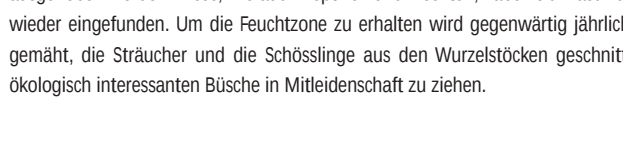
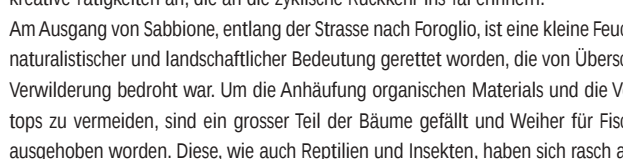
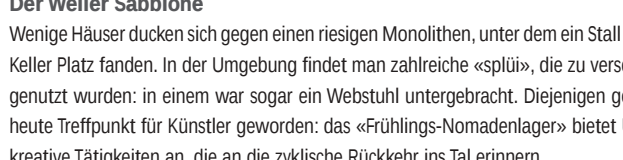
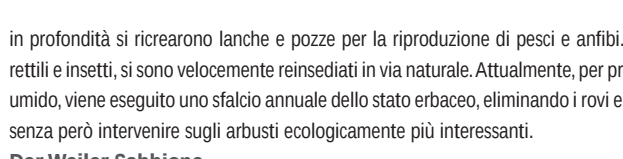
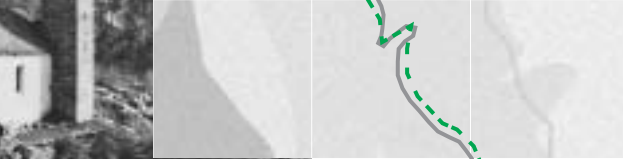
Entlang der Talsohle, einem 12 km langen und nicht mehr als 500 Meter breiten Streifen, befinden sich verschiedene Weiler, «terre» genannt. Zwölf davon sind im Sommer bewohnt, einer (Prèsà) ist seit Jahrhunderten verlassen, da er von Erdrutschen gefährdet ist. Fruchtbarer Boden ist rar (ca. 170 ha = 1,7% der Gesamtfläche).

Trotz der zerstörerischen Erdrutsche und Überschwemmungen, die das Tal wiederholt heimgesucht haben, ist es den Menschen gelungen der Natur eine bescheidene Existenzgrundlage abzurufen. Von den Weilern der Talsohle bis zu den entlegensten Alpwiesen und Felsbändern findet man Überreste dieser Zeit: alte Urbarmachungen, schwindelerregende Wege, Mauern, Treppen und viele landwirtschaftliche Gebäude, alles mit Trockenmauern hergestellt. Um in dieser unwirtlichen Gegend zu überleben, hat der Mensch im Laufe der Jahrhunderte gelernt, sich dem Gelände anzupassen, indem er auch seine feindseligsten Elemente zu Verbündeten umwandelte. So wurden z.B. die hohlen Räume zwischen den Felsen erweitert und als bescheidene Behausungen, Unterstände für das Vieh, kühle Keller, Lagerräume für Heu, Holz und Streu eingerichtet. Hier und da sind diese Felskonstruktionen, im lokalen Dialekt «spliù» genannt, für ganz spezielle Zwecke errichtet worden: Backöfen, Webstuhl, Dorrhaus für Kastanien oder Schmiede. Man findet mehr als 500 solche Bauten.

Um etwas Anbaufläche zu gewinnen die für die gefräßigen Ziegen unerreichbar war, haben die Einwohner auf grossen Felsbrocken Mauern errichtet und den gewonnenen Platz mit Erde gefüllt. So wuchsen auf dem nackten Fels Roggen, Kartoffeln oder eine Hängewiese. Diese waren über eine Holzleiter oder in den Fels gehauene Tritte zu erreichen.

Vor allem zwischen Mondada und Fontana sind grosse, von Trockenmauern gestützte Flächen terrassenförmig angelegt worden. Diese zyklischen Urbarmachungen deckten die sperrigen Felsbrocken und schufen kleine, ebene Anbauflächen. Diese sind mit Stufen verbunden, die aus den Mauern herausragen, um ja kein wertvolles Ackerland zu verschwinden. So wertvoll, dass es Gegenstand minuziöser Aufteilungen und oft auch heftiger Streitigkeiten war.

Nebst den Reben brachten die Römer auch die Kastanien in die südlichen Alpentäler. Bis Mais und Kartoffeln eingeführt wurden, galt hier die Kastanie als «Lebensbaum»: eine unbewegliche Habe, die der speziellen juristischen Regelung des «jus plantandi» unterstellt war, d.h. dem Recht, Kastanienbäume auf öffentlichem Grund zu pflanzen, zu besitzen und zu nutzen. Von verschiedener Grösse und Qualität, wurde die Kastanie geröstet, gekocht, gedörrt oder zu Mehl verarbeitet. Die Emigranten brachten Kastanien in den Norden, um sie in den Städten als «heisse Marroni» zu verkaufen. Der langlebige Kastanienbaum, lieferte auch Futter für Tiere, reiche Nahrung für Bienen, Blätter für Viehlager, Brenn- und Nutzholz sowie Tannin zum Gerben der Häute.



Sehenswert

In **Foroglio**, ein Trittiko im Oratorium von 1557 aus geschnitztem und bemaltem Holz. Bergwärts befindet sich eine moderne Interpretation eines Turmhauses.

Am Weg von Foroglio nach Rosèd, in der Nähe einer kleinen Kapelle aus dem Jahre 1812, ist ein grosser Felsblock. Eine Inschrift beschreibt den Todeskampf eines Unglücklichen, der in jenem Jahr von diesem erfasst worden ist.

Lungo il sentiero tra Foroglio e Rosèd, nei pressi di una cappellina datata 1812, un macigno porta un'iscrizione che attesta la penosa agonia di un uomo travolto dallo stesso proprio in quell'anno.

Tra le case del XVI secolo di **Rosèd** vi sono una bella fontana con lavatoio annesso e, appena dietro, tre tipiche stalle unite in uno stabile solo e oggi ancora in uso. Si esce dalla frazione seguendo la stretta carrale che passa a valle di un prato pensile di notevoli dimensioni.

Faèd, oggi un assieme apparentemente slegato di case, era un piccolo nucleo compatto fino al 1992, quando una frana disastrosa si abbatté sul villaggio dalla Valle di Foib, causando vittime umane e danni gravissimi.

A **Sonièrt**, per non sottrarre terreno prezioso al pascolo e alle colture, le case sono state costruite tra i macigni di una frana preistorica. Tutte in sasso, esse formano un nucleo compatto e uniforme di grande valore paesaggistico, nel quale spicca la piazzetta erbosa con la fontana ed una cappella. Il campanile porta la data del 1598, mentre la torba (granaio su pilastri) situata appena più a Nord risale alla fine del Quattrocento.

Al margine settentrionale dei prati di Sonièrt, preceduta da un'aia erbosa recintata, vi è una costruzione sotto roccia monumentale: la **Ciossa 'd Tea**. Un enorme macigno copre come un cappello due vani contigui: una stalla per le vacche e un locale abitativo dotato di un bel portico.

La **Capèla dal Canton**, appena oltre i due tornanti, con affreschi moderni che raffigurano scene di vita passata: l'alpeggio, la raccolta del fieno selvatico, i lavori agricoli, i pericoli della montagna, i borradori e i carbonai. Alle sue spalle vi è uno spliù per capre del 1844. Il recente restauro ne ha rispettato le particolarità costruttive, in particolare la carpenteria e il tetto in due sezioni.

La frana di **Ganarint** ha costruito interamente il fondovalle con blocchi grandi come palazzi, di fronte ai quali anche il più grande oratorio della valle sembra minuscolo. Datato 1595, esso presenta una notevole cancellata in ferro battuto e affreschi di valore, mentre la sua preziosa ancona lignea del 1566 è ora esposta al Museo di Valmaggia. Da tempi immemorabili è meta di una processione storica: la prima domenica di maggio, di buon mattino, i fedeli s'incamminano dalla chiesa di Cavernò a piedi nudi, facendo tappa ad ogni terra, raggiungono Ganarint, dove viene celebrata la messa.

San Carlo, con le sue costruzioni sparse, le case nuove e gli impianti idroelettrici, ha un carattere diverso. Qui hanno inizio gli itinerari per il Piano delle Creste e per Robièi, raggiungibile in estate anche con la funivia. La casa Begnudi-ni è un punto d'informazione per i visitatori della valle, gestito dalla Fondazione Valle Bavona.

Poco oltre San Carlo, sul versante destro, c'è la terra di **Prèsà**, abbandonata da anni a causa della frana incombente. I suoi preziosi affreschi cinquecenteschi sono stati trasportati nell'oratorio di San Carlo. Tra le molte costruzioni in rovina sono state recuperate due case-torri di notevole pregio e antichità.

1 Bignasco, alla confluenza

della Lavizzara e della Bavona

La Valmaggia copre un quinto della superficie del Canton Ticino; dalle gole di Ponte Brolla alle cime del Cristallina e del Basodino essa presenta uno sviluppo lineare di una cinquantina di km ed un dislivello di 3000 m. Il suo tratto iniziale, chiamato Bassa Valle, è un corridoio di 25 km con una differenza di quota di appena 200 m, che termina a Bignasco, alla diramazione delle valli Lavizzara (a NE) e Bavona (a NO).

Sullo sperone alla confluenza dei rispettivi torrenti si erge la chiesa, dedicata all'arcangelo Michele. Essa è collegata ai versanti della valle da due ponti: quello di San Rocco, di fronte all'oratorio omonimo, è un'elegante struttura in sasso a due arcate asimmetriche, che risale probabilmente al XVII secolo. Il nucleo più antico è arroccato ai piedi di un'alta rupe sul versante sinistro: lungo le callate e le stradine in selciato si affacciano bei portoni incorniciati da architravi monolitici, sui quali sono incise numerose date del XVI secolo. In loco de Bugniasco si legge in una pergamena del 1230, ma le sue origini sono ben più remote se, come ritengono i linguisti, il suffisso -asco è di origine pre-romana.

Bignasco - am Zusammenfluss von Lavizzara und Bavona

Das Maggialtal bedeckt ein Fünftel der Fläche des Kantons Tessin. Von den Schluichten bei Ponte Brolla bis zu den Gipfeln des Cristallina und Basodino erstreckt es sich über fünfzig km mit einem Höhenunterschied von 3000 Metern. Das Anfangsstück, «Bassa Valle» genannt, ist ein Korridor von 25 km Länge und einem Höhenunterschied von knapp 200 Metern und endet in Bignasco bei der Verengung des Lavizzara- (NO) und des Bavonatal (NW). Auf dem Ausläufer, beim Zusammenfluss der respektiven Flüsse, befindet sich die dem Erzengel Michael geweihte Kirche. Zwei Brücken verbinden sie mit den Talseiten: jene von San Rocco, gegenüber dem gleichnamigen Oratorium, ist eine elegante Steinkonstruktion mit zwei asymmetrischen Bogen und geht wahrscheinlich auf das XVII. Jahrhundert zurück. Der alte Dorfkern lehnt sich an den Fuss eines hohen Felsens auf der linken Talseite. Entlang der Strassen und Gässchen können man schöne Hauseingänge mit monolithischen Tragbal-ken sehen, auf denen Daten aus dem XVI. Jahrhundert eingemeisselt sind. Bereits in einem Pergament von 1230 ist «In loco de Bugniasco» erwähnt. Wenn man aber den Sprachwissenschaftlern glauben darf, liegt der Ursprung weiter zurück, da der Suffix «-asco» vorrömischen Ursprungs ist.

6 Foroglio

Gli edifici di Foroglio, tra cui alcune case con ampio loggiato sul frontespizio e diverse torbe, si stringono attorno alla chiesetta. Notevoli le sue pale d'altare, in legno scolpito e dipinto, del 1557. Qui ha inizio la seconda tappa del Percorso della Transumanza, quella che conduce sugli alpi della Val Calnègia. A causa della diversa capacità di escavazione del ghiacciaio – maggiore nelle valli principali rispetto alle confluenti – è, questa, una valle sospesa. Il gradino di confluenza dà origine alla fröda, la spettabile cascata, che precipita fragorosamente a valle tra spume e spruzzi iridescenti, in uno scenario molto suggestivo.

Der Weiler Foroglio

Die Gebäude von Foroglio, darunter einige mit einer grossen Loggia auf der Frontseite sowie verschiedene Kornspeicher, sind um die Kirche gruppiert. In dieser sind die beiden Altarbilder von 1557, in Holz geschnitzt und bemalt, bemerkenswert. Hier begann die zweite Etappe der Weg der Transhumanz, jene die auf die Alpwiesen des Val Calnègia führte. Auf Grund der verschiedenartigen Abtragungen durch die Gletscher – stärker in den Haupt- als in Nebentälern – ist letzteres ein Hängetal. Der Zufluss bildet einen spektakulären Wasserfall, der lärmend und schäumend zu Tale stürzt und irisierende Wasserscheile bildet. Eine eindruckliche Szene.

Val Calnègia

in profondità si ricreano lanche e pozze per la riproduzione di pesci e anfibi. Questi, come pure rettili e insetti, si sono velocemente reinsediati in via naturale. Attualmente, per preservare l'ambiente umido, viene eseguito uno sfalcio annuale dello stato erbaceo, eliminando i rovi e i ricacci da ceppaie, senza però intervenire sugli arbusti ecologicamente più interessanti.

Der Weiler Sabbione

Wenige Häuser drücken sich gegen einen riesigen Monolithen, unter dem ein Stall für Kühe und einige Keller Platz fanden. In der Umgebung findet man zahlreiche «spliù», die zu verschiedenen Zwecken genutzt wurden: in einem war sogar ein Webstuhl untergebracht. Diejenigen gegen den Berg sind heute Treffpunkt für Künstler geworden: das «Frühlings-Nomadenzlager» bietet Unterhaltungs- und kreative Tätigkeiten an, die an die zyklische Rückkehr ins Tal erinnern.

Am Ausgang von Sabbione, entlang der Strasse nach Foroglio, ist eine kleine Feuchtzone von grosser natürlicher und landschaftlicher Bedeutung gerettet worden, die von Überschwemmungen und Verwilderung bedroht war. Um die Anhäufung organischen Materials und die Versandung des Biotopts zu vermeiden, sind ein grosser Teil der Bäume gefällt und Weiher für Fische und Amphibien ausgehoben worden. Diese, wie auch Reptilien und Insekten, haben sich rasch auf natürliche Weise wieder eingefunden. Um die Feuchtzone zu erhalten wird gegenwärtig jährlich ein Mal das Gras gemäht, die Sträucher und die Schösslinge aus den Wurzelstöcken geschnitten, ohne aber die ökologisch interessanten Büsche in Mitleidschaft zu ziehen.

7 Spliù di Inselmirt

Due anfratti tra i macigni che si accavallano sono stati sistemati e attrezzati per accogliere una quarantina di capre. Potevano ben dirsi fortunati i proprietari di una stalla tanto comoda e spaziosa: forse per questo nel 1850 Veronica Inselmini ha inciso le parole viva Cesu e Maria sulla mangiatoia di castagno, ricavata da un unico tronco lungo oltre sei metri. Sopra l'entrata del vano inferiore una canaletta scolpita nella roccia convoglia l'acqua piovana in un punto di raccolta, evitando indesiderati stillicidi all'interno. Un altro piccolo spliù si raggiunge uscendo sul retro del vano maggiore.

Der Spliù der Familie Inselmini

Zwei Spalten zwischen übereinander liegenden Felsblöcken wurden hergerichtet und boten ungefähr vierzig Ziegen Unterkunft. Besitzer eines solch grosszügigen und bequemen Stalles konnten sich glücklich schätzen. Vielleicht hat aus diesem Grund Veronica Inselmini 1850 die Worte «Viva Cesu e Maria» («Es lebe Jesus und Maria») in die Futterkrippe aus Kastanienholz geschnitzt. Diese wurde aus einem mehr als sechs Meter langen Stamm gehauen. Über dem Eingang leitete ein Kanal im Fels das Regenwasser zu einem Sammelpunkt, um unerwünschtes Tropfen im Innern zu vermeiden. Ein weiteres kleines «spliù» erreicht man durch den Hinterausgang.

8 Foroglio

Gli edifici di Foroglio, tra cui alcune case con ampio loggiato sul frontespizio e diverse torbe, si stringono attorno alla chiesetta. Notevoli le sue pale d'altare, in legno scolpito e dipinto, del 1557. Qui ha inizio la seconda tappa del Percorso della Transumanza, quella che conduce sugli alpi della Val Calnègia. A causa della diversa capacità di escavazione del ghiacciaio – maggiore nelle valli principali rispetto alle confluenti – è, questa, una valle sospesa. Il gradino di confluenza dà origine alla fröda, la spettabile cascata, che precipita fragorosamente a valle tra spume e spruzzi iridescenti, in uno scenario molto suggestivo.

Der Weiler Foroglio

Die Gebäude von Foroglio, darunter einige mit einer grossen Loggia auf der Frontseite sowie verschiedene Kornspeicher, sind um die Kirche gruppiert. In dieser sind die beiden Altarbilder von 1557, in Holz geschnitzt und bemalt, bemerkenswert. Hier begann die zweite Etappe der Weg der Transhumanz, jene die auf die Alpwiesen des Val Calnègia führte. Auf Grund der verschiedenartigen Abtragungen durch die Gletscher – stärker in den Haupt- als in Nebentälern – ist letzteres ein Hängetal. Der Zufluss bildet einen spektakulären Wasserfall, der lärmend und schäumend zu Tale stürzt und irisierende Wasserscheile bildet. Eine eindruckliche Szene.

9 Spliù di Inselmirt

Due anfratti tra i macigni che si accavallano sono stati sistemati e attrezzati per accogliere una quarantina di capre. Potevano ben dirsi fortunati i proprietari di una stalla tanto comoda e spaziosa: forse per questo nel 1850 Veronica Inselmini ha inciso le parole viva Cesu e Maria sulla mangiatoia di castagno, ricavata da un unico tronco lungo oltre sei metri. Sopra l'entrata del vano inferiore una canaletta scolpita nella roccia convoglia l'acqua piovana in un punto di raccolta, evitando indesiderati stillicidi all'interno. Un altro piccolo spliù si raggiunge uscendo sul retro del vano maggiore.

Der Spliù der Familie Inselmini

Zwei Spalten zwischen übereinander liegenden Felsblöcken wurden hergerichtet und boten ungefähr vierzig Ziegen Unterkunft. Besitzer eines solch grosszügigen und bequemen Stalles konnten sich glücklich schätzen. Vielleicht hat aus diesem Grund Veronica Inselmini 1850 die Worte «Viva Cesu e Maria» («Es lebe Jesus und Maria») in die Futterkrippe aus Kastanienholz geschnitzt. Diese wurde aus einem mehr als sechs Meter langen Stamm gehauen. Über dem Eingang leitete ein Kanal im Fels das Regenwasser zu einem Sammelpunkt, um unerwünschtes Tropfen im Innern zu vermeiden. Ein weiteres kleines «spliù» erreicht man durch den Hinterausgang.

4 Spliù di chièuri

Anche detti Pradò dai Ròndol (Blocchi delle rondini). Ricovero per capre addossato ad un'ampia gronda (blocco aggettante) e organizzato su due piani: in basso la stalla, provvista di mangiatoie; sopra il fienile, cui si accedeva tramite l'apertura nell'angolo NE. La generosa sporgenza del macigno costituisce parete e copertura parziale dell'edificio: questa era completata da una falda contrapposta alla roccia, nella quale si riconoscono incavi quadrati praticati a mano, sede della travatura del tetto. Questa costruzione sotto roccia, una delle più grandi della valle, ha richiesto opere murarie molto impegnative: il poderoso conico d'angolo con le striature bianche pesa ben due tonnellate e mezzo. Appena più avanti, una breve variante del sentiero conduce ad una struttura analoga, più piccola ma meglio conservata: qui, un esiguo vano nel muro fungeva da gabbia per i capretti appena nati.

Spliù di chièuri... oder Ziegenbalm

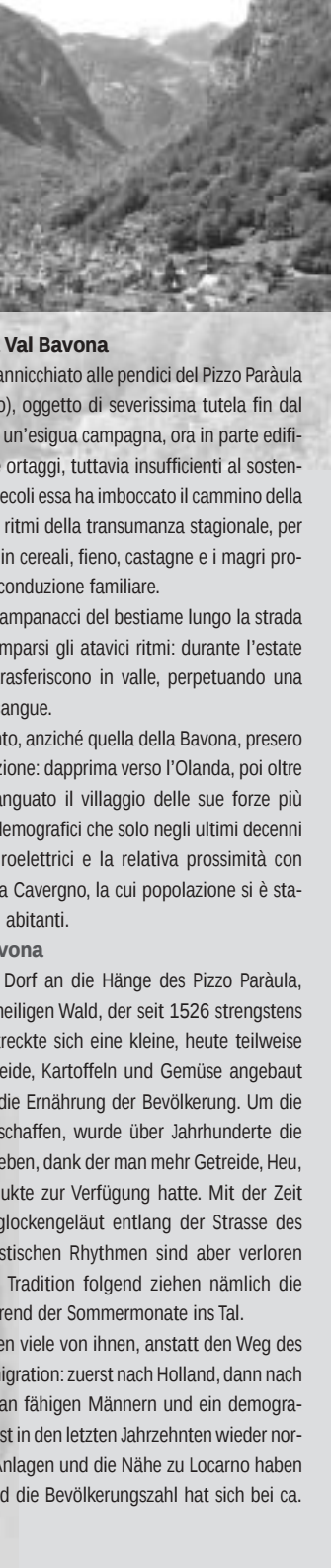
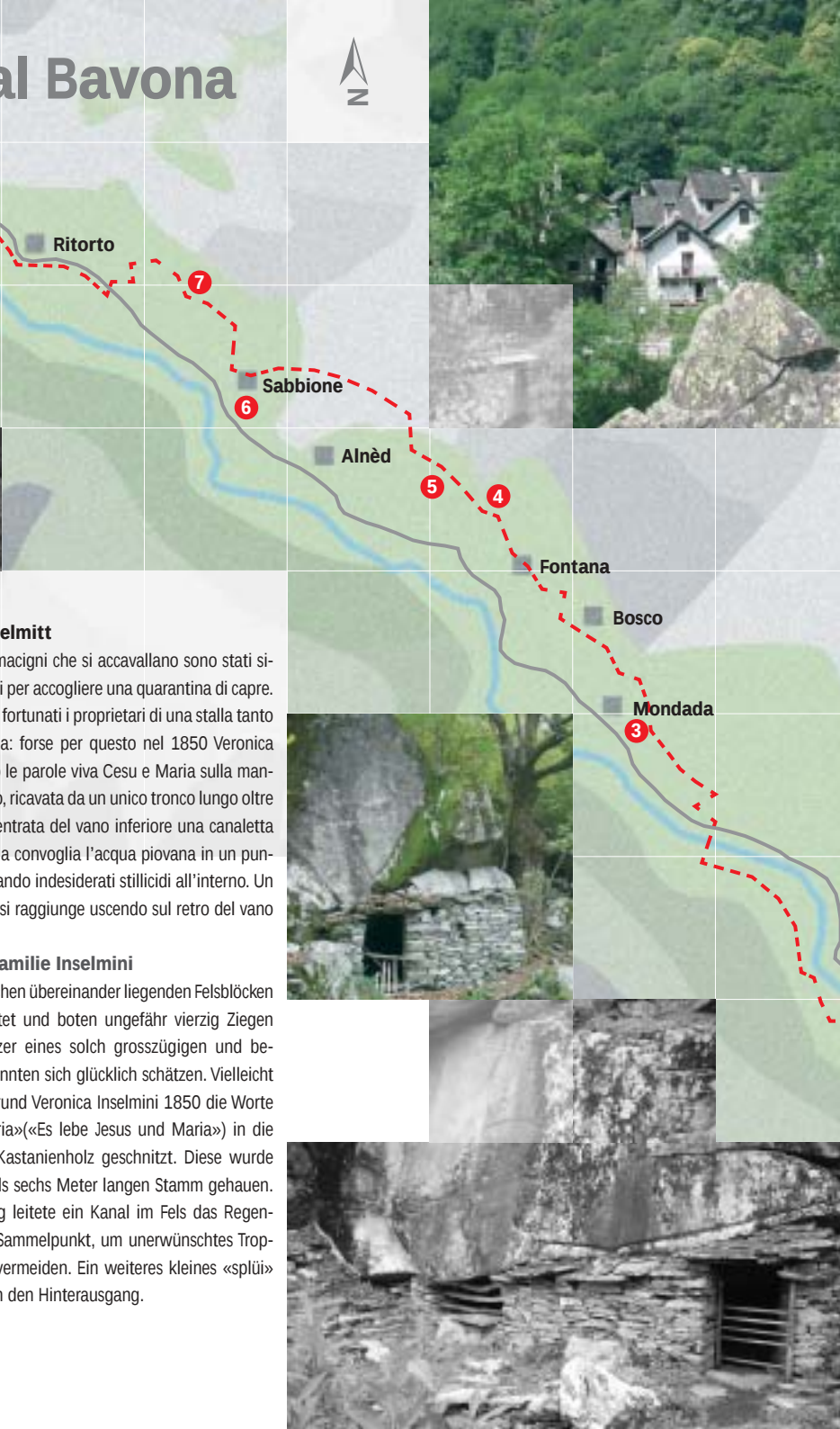
Auch «Pradò dai Ròndol» (Schwalbenfelsen) genannt, handelt es sich um einen zweistöckigen Unterstand für Ziegen: unten war der Stall mit Futterkrippe, oben der Heustock, den man durch eine Öffnung in der nordöstlichen Ecke erreichte. Der grosszügige Felsvorsprung ist Wand und Überdachung zugleich. Diese wurde durch eine Dachfläche gegen den Fels ergänzt, in dem man noch quadratische Aussparungen sieht, in denen die Dachbalken fixiert waren. Dies ist einer der grössten Felsbauten des Tales und hatte komplexe Maurerarbeiten erfordert. Der grosse Eckstein mit weissen Streifen wiegt über zwei Tonnen. Etwas weiter entfernt befindet sich eine ähnliche Konstruktion, kleiner aber besser erhalten. Eine Nische in der Mauer diente als Käfig für die neugeborenen Zicklein.

5 Prato pensile

Ogni palmo di terra coltivabile era preziosissimo in questa valle dove l'elemento minerale predomina incontrastato. Qualche manciata di terra, portata su a fatica con la gerla, ha permesso d'impiantare sulla sommità di questo blocco un campicello di cereali o patate, o un prato pensile che producesse qualche bracciata d'erba. Frutti magri, ma indispensabili, che andavano preservati dall'avidità delle capre, alle quali poteva facilmente essere impedito l'accesso. Per l'uomo o -più probabilmente- per la donna vi era una rozza scala in sasso e qualche gradino intagliato nella roccia.

Hängewiese

Jedes Fleckchen Erde war wertvoll in diesem Tal, wo Stein und Fels unbezweifelnd dominieren. Die mit dem Tragkorb auf diesen Felsblock hoch getragene Erde diente für einen kleinen Getreide- oder Kartoffelfacker oder für eine Wiese, um ein paar Handvoll Heu zu ernten. Eine magere Ernte, aber notwendig und sicher vor gefräßigen Ziegen, denen der Zugang leicht verwehrt werden konnte. Zugang für den Mann -oder wahrscheinlicher für die Frau- war eine grobe Stein-treppe und ein paar in den Fels gehauene Stufen.



La Val Calnègia... tra dirupi e pietraie



Fondazione
Valle Bavona

VALLEMAGGIA
TURISMO

Vallemaggia **pietra**viva
www.pietraviva.ch

13 Gradisc

Oltre Calnègia si oltrepassa il riale di Orsalia, su un ponte che in autunno viene fatto ruotare affinché la valanga non se lo porti via. Un seguito di faticose scalinate, sulle quali imperversano le valanghe e gli acquazzoni, s'inerpica su un canalone fino a Runsgia, il primo corte dell'alpe Crosa. Duecento metri più in alto, in uno splendido terrazzo, vi è invece primo corte dell'alpe Formazzöö, Gradisc, con le sue minuscole casine rannicchiate ai piedi del pendio poiché la leggera depressione centrale è occupata da una torbiera. Ai margini della conca uno splüi a tre vani – casera con focolare e giaciglio, ricovero per i vitelli e porcile – rappresenta uno stupendo esempio di architettura spontanea. Alle sue spalle c'è il bivio per la Gannaccia.

Der Stafel Gradisc

Nach Calnègia überquert man den Bach von Orsalia. Die Brücke wird im Herbst gedreht, damit sie nicht Opfer von Lawinen wird. Auf einer anstrengenden Treppe durch einen Kanal, in dem Lawinen und Platzregen wüten, erreicht man Runsgia, den ersten Stadel von der Alp Crosa. Zweihundert Meter weiter oben, auf einer wunderschönen Terrasse, liegt Gradisc, der erste Stadel der Alp Formazzöö. Seine winzigen Hütten gruppieren sich am Fusse des Hanges, da in der Mulde ein kleines Tormoor liegt. Am Rande der Mulde befindet sich ein «splüi» mit drei Räumen -Käseri mit Schlafstelle, Unterstand für Kälber und Schweinestall- ein wunderschönes Beispiel spontaner Architektur. Dahinter ist die Abzweigung nach Gannaccia.

14 Laghi della Crosa

L'alpe della Crosa, coi suoi quaranta diritti d'erba, era il maggiore della Val Calnègia e, nonostante l'ardua salita, probabilmente anche il più comodo. Nel 1703 la comunità concesse a un cavergnese il trasporto di pesci e la pescagione in privativa per 20 anni nei due laghi. Splendide perle blu incastonate in un deserto di pietre, quello maggiore è quasi diviso in due da una caratteristica penisola, mentre da quello minore nasce il Ri della Crosa che, come indica il suo corso rettilineo e regolare per oltre un km, si è impostato lungo una struttura d'origine tettonica (faglia). Qui, nell'ampia conca tra il Pizzo Solöгна, il Pizzo Fiorera e il Madone di Formazzöö, l'uomo e le sue mandrie raggiungevano il punto estremo del loro cammino di transumanza. Esaurite le riserve di pascolo, lo avrebbero ripercorso al contrario per tornare a Foroglio a tardo autunno e rientrare a Caverngo per Natale. Qui si conlude anche il nostro Percorso della Transumanza; chi ha gambe ed esperienza buone può tuttavia proseguire per la Val Formazza valicando il Passo Cazzöla oppure raggiungere il Rifugio Piano delle Creste attraverso la Bocchetta d'Antabia.

Die Seen von Crosa

Die Alp Crosa ist mit vierzig Weidrechten die grösste und trotz des mühsamen Aufstiegs wahrscheinlich auch die bequemste des Calnègiatals. Im Jahre 1703 wurde einem Cavergnese für zwanzig Jahre das Transport- und private Fischerrecht für die beiden Seen eingeräumt. Der grössere ist von einer charakteristischen Landzunge fast zweigeteilt, während aus dem kleineren der Bach Crosa entströmt, dessen gerader und gleichmässiger Lauf von mehr als einem km auf eine tektonische Verschiebung schliessen lässt. In diesem weiten Becken zwischen dem Pizzo Solöгна, dem Pizzo Fiorera und dem Madone di Formazzöö erreichten Mensch und Tier den höchsten Punkt ihrer Stufenwanderung. Waren die Weidegründe erschöpft, begann die Rückkehr. Im Spätherbst erreichte man Foroglio und an Weihnachten Caverngo. Hier endet auch unser «Weg der Transhumanz». Wer Kondition und die notwendige Erfahrung besitzt, kann die Wanderung über den Pass Cazzöla ins Val Formazza fortsetzen oder die Berghütte Piano delle Ceste über die Bocchetta d'Antabia erreichen.

Die Val Calnegia... zwischen Abgründen und Felsen

Die majestätische, herbe Landschaft des Val Calnègia ist von gewaltigen Naturkräften und Katastrophen geprägt: langsames Fliesen der Gletscher, Erosion, Erdbeben, Überschwemmungen und Lawinen.

Von Puntid, oberhalb des Wasserfalls, erstreckt sich das Tal zwischen hohen vom Gletscher geglätteten Felswänden über ca. drei km mit einem Höhenunterschied von nur 200 Metern. Während der Wintermonate dringt kein Sonnenstrahl ins Tal. Im schroffen Streifen zwischen den Felswänden und unwegsamen Gipfeln lagen die Alpweiden von Cazzana, Orsalletta, Orsalia, Formazzöö und Crosa: klein, steinig und schwer zugänglich. Die beiden ersten, mit nur acht bzw. zehn Weidrechten, wurden «Eiendalsjen» genannt und schon anfangs des 1900 verlassen.

Die Nutzung des Bavonatal, wie auch anderer Alpentäler, war untrennbar an die Stufenwirtschaft gebunden. Vom Frühling bis zum Herbst stiegen Mensch und Vieh ins Tal hinauf und drängten bis zu den entlegensten Ecken. Vom Dorf zu den Weidem der Talsohle, von dort zu den Maisensässen und schliesslich zu den Alpweiden folgten sie dem Rhythmus der Natur auf der Suche nach Gras und Heu.

Gemäss einer strengen Arbeitsaufteilung ging jeder seinen täglichen oder periodischen Pflichten nach. Über steinerne Wege wurden schwere Lasten getragen: Brennholz für den Milchkessel, Käse und Butter für die Lagerung in den Kellern sowie Heu und Hausrat.

Im Gegensatz zu anderen Gegenden des Vallemaggia, wo ein Gemeinschaftsrecht bestand, wurden die Alpweiden des Bavonatal von jeder einzelnen Familie genutzt. Jeder hütete das eigene Vieh und verarbeitete die eigene Milch. Die Erzeugnisse dienten ausschliesslich der Familie und waren nicht für den Handel bestimmt.

Die darauffolgende Anwesenheit vieler Leute und die intensive Nutzung des Gebietes verursachten, dass zahlreiche ländliche Bauten entstanden, die den verschiedenen Wohn- und Betriebsbedürfnisse dienten. Die grosse Anzahl der Gebäude auf den Maisensässen –genannt «montagne»- von Puntid, Gerra und Calnègia zeugen von einem bewohnten, aktiven Tal, auch wenn es heute schwer fällt zu glauben, dass die Talsohle vor und nach der Alpsommerung genug Nahrung für das Vieh lieferte. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Weiden nach und nach verlassen und die schweren Überschwemmungen (vor allem 1970, 1978 und 1987), sowie die Verwilderung haben zum Verlust fast aller Weideflächen geführt.

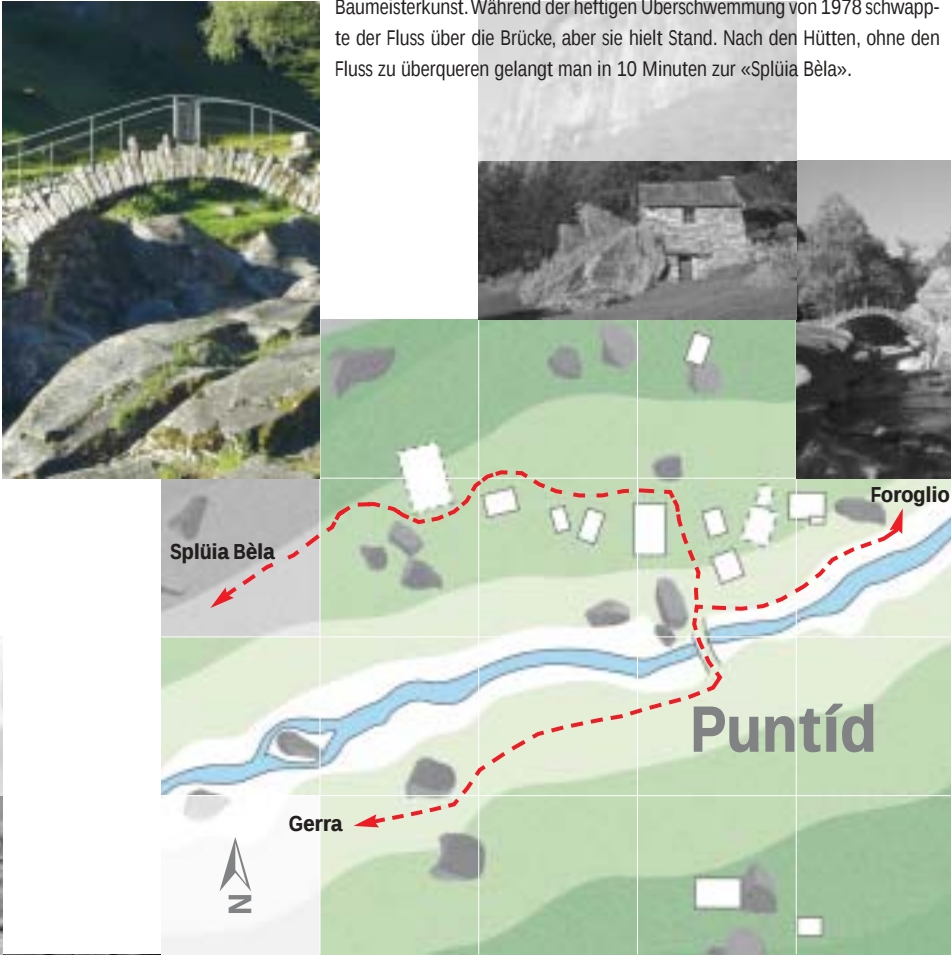
Nicht nur Viehwanderungen belebten das Val Calnègia, sondern auch Warentransporte: Schmuggelware. Vor allem während des zweiten Weltkrieges und der darauffolgenden Jahren brachten Träger Waren aus dem Val Formazza ins Bavonatal, oft bis Caverngo, ungeachtet der Gefahren der Berge und des Risikos von den Zollbeamten gefasst zu werden.

9 Puntid

Superato il ripido scalino che da Foroglio conduce in cima alla cascata, si giunge al primo maggengo, appena oltre le belle (e pericolose!) vasche naturali che precedono il fragoroso salto. I prati falciati e le minuscole baite ben curate di Puntid contrastano con l'ambiente selvaggio all'imbocco della Val Calnègia, sovrastata da minacciose pareti grigie. Un esilissimo ponticello ad arco, gettato con estrema eleganza sopra il torrente, testimonia la perizia dei bavonesi nell'utilizzazione della pietra quale materiale da costruzione. Durante la furibonda alluvione del 1978 il livello dell'acqua superò l'altezza del ponte, ma questo non cedette. Oltrepassate le baite senza attraversare il fiume si giunge in 10 minuti alla Splüia Bèla.

Der Maisensäss von Puntid

Einmal die steile Stufe von Foroglio auf die Höhe des Wasserfalls überwunden, gelangt man auf das erste Maisensäss mit natürlichen, schönen aber gefährlichen Wasserbecken, die vor dem Wasserfall liegen. Die gemähten Wiesen und die gepflegten kleinen Hütten von Puntid sind ein krasser Gegensatz zum wilden Eingang des Val Calnègia, mit seinen schroffen grauen Felsen. Ein schmaler, eleganter Brückenbogen schwingt sich über den Bach, Zeuge der Bavoneser Baumeisterkunst. Während der heftigen Überschwemmung von 1978 schwappete der Fluss über die Brücke, aber sie hielt Stand. Nach den Hütten, ohne den Fluss zu überqueren gelangt man in 10 Minuten zur «Splüia Bèla».



15 Gannaccia

«Il montanaro tramanda il ricordo delle sue fatiche nei nomi di luogo» (D. Meili). Questa affermazione non può trovare conferma migliore che alla Gannascia. Il termine gana, dalla voce prelatina ganda, è largamente diffuso nell'Arco Alpino col significato di «pietraia», ma qui non indica solo un deposito di detriti di falda, bensì un luogo in cui, per una dozzina di giorni durante il mese d'agosto, vacche e capre contendevano la scarsa pastura ad un enorme scosendimento preistorico. L'uomo, che aveva bisogno anche di quell'erba per i suoi animali, non indietreggiò di fronte ad una natura poco favorevole, ostile addirittura. Al contrario, aprì dei passaggi tra questi ciclopici macigni e negli anfratti naturali sotto di essi ricavò numerosi splüi, che riparassero le sue attività, il suo riposo, i suoi animali e i magri frutti del suo lavoro. Questo insediamento trogloditico, già attestato nel XVII secolo, costituisce uno degli esempi più riusciti di una convivenza non certo facile tra uomo e natura: con discrezione e ingegno il primo ha adattato la seconda alle proprie esigenze, adeguandosi a sua volta con tenacia e umiltà. Sotto gli strapiombi di blocchi giganteschi erano installate tre casine, ciascuna col rispettivo focolare e il giaciglio, ripari per i maiali e i vitelli, canveti per il latte in attesa della lavorazione, cantine per il formaggio in attesa del trasporto a valle.

Gannascia dunque da spregiativo comune diventa nome proprio che designa un luogo di stenti e disagi e nello stesso tempo – proprio perché spregiativo – esprime la rivolta e la sfida dell'uomo contro le fatiche cui esso lo costringeva, e ne esorcizza in qualche modo i pericoli.

Gannaccia, ein Trümmerfeld

«Der Bauer überliefert die Erinnerungen an seinen Mühen mit der Natur in Flur- und Ortsnamen» (D. Meili). Dies bestätigt sich auch im Namen «Gannascia». Der Ausdruck «gana» aus dem vorlateinischen «ganda» ist im Alpenbereich weit verbreitet und bedeutet «steiniges Gelände». Aber hier ist nicht nur eine Geröllhalde gemeint, sondern ein Ort, an dem während zwei Wochen im August Kühe und Ziegen das karge Futter in einem prähistorischen Steinschlag suchen mussten. Auch dieses wenige Gras benötigte der Mensch für sein Vieh und liess sich nicht durch die feindliche Natur abschrecken. Im Gegenteil: er öffnete Durchgänge zwischen den zyklipischen Felsmassen, errichtete zahlreiche «splüi», die ihm, seinem Vieh und der mageren Ernte Schutz boten. Diese schon im XVII. Jahrhundert erwähnte Höhlensiedlung ist beispielhaft für den Einfallreichtum des Menschen und das schwierige Zusammenleben mit der Natur, die sich der Mensch diskret zu Nutzen machen konnte. Unter dem Überhang riesiger Felsen waren drei Hütten untergebracht, jede mit Feuer- und Schlafstelle, Unterstände für Schweine und Kälber, Lokale für die Lagerung der Milch bis zu deren Verarbeitung, Keller für die Lagerung des Käses bis zu dessen Transport ins Tal. Gannascia wird so von einer ehemals abwertenden Bezeichnung ein eigenständiger Name, der einen Ort der Mühsal bezeichnet, aber gleichzeitig, vielleicht weil abwertend, von der Auflehnung und Herausforderung, zu denen der Mensch gezwungen war, zeugt.

10 Splüia Bèla

È la costruzione sotto roccia più nota del Ticino. Una lama rocciosa di oltre 30 m di lunghezza, rovesciatasi in avanti e sostenuta da un frammento più piccolo, ripara due vani distinti ma collegati da uno stretto passaggio, che offrivano ricovero all'alpignano e ai suoi animali. Nel primo sono installati il focolare, lo spartano arredo domestico e, sopra un soppalco di legno, il giaciglio; il secondo, più esteso, con un bell'acciottolato, poteva accogliere tutta la mandria: in caso di cattivo tempo l'alpignano passava dalla stalla alla cascina senza uscire all'aperto, un vero lusso per questi alpeggi! Nei dintorni vi sono numerosi altri splüi accessori: porcili, cantine, ripostigli e perfino una latrina. Un sondaggio archeologico effettuato in uno di essi ha messo in luce un focolare con carboni risalenti alla tarda età del bronzo (1150-1400 a. C.).

Splüia Bèla, die Schöne Balm

Es ist die bekannteste Balmhütte des Tessins. Eine Felsplatte von über dreissig Metern Länge, die auf einem kleineren Stück aufliegt, schützt zwei separate, durch einen schmalen Durchgang verbundene Räume, welche Senn und Vieh Unterkunft boten. Im ersten Raum befindet sich die offene Feuerstelle, die einfache Möblierung und auf einer Holzgalerie die Schlafstelle; im zweiten, grösseren, mit Steinen gepflasterten Raum, fand die ganze Herde Platz. Bei schlechtem Wetter konnte der Bauer vom Stall in den Wohnraum gelangen ohne nass zu werden, ein richtiger Luxus für eine Alp des Bavonatal. In der Umgebung befinden sich viele andere «splüi»: Schweineställe, Keller, Lagerräume und sogar eine Latrine. Eine archäologische Ausgrabung in einer nahen Balm hat eine Feuerstätte mit Kohle aus der späten Bronzezeit (1150 - 1500 v.Chr.) zum Vorschein gebracht.

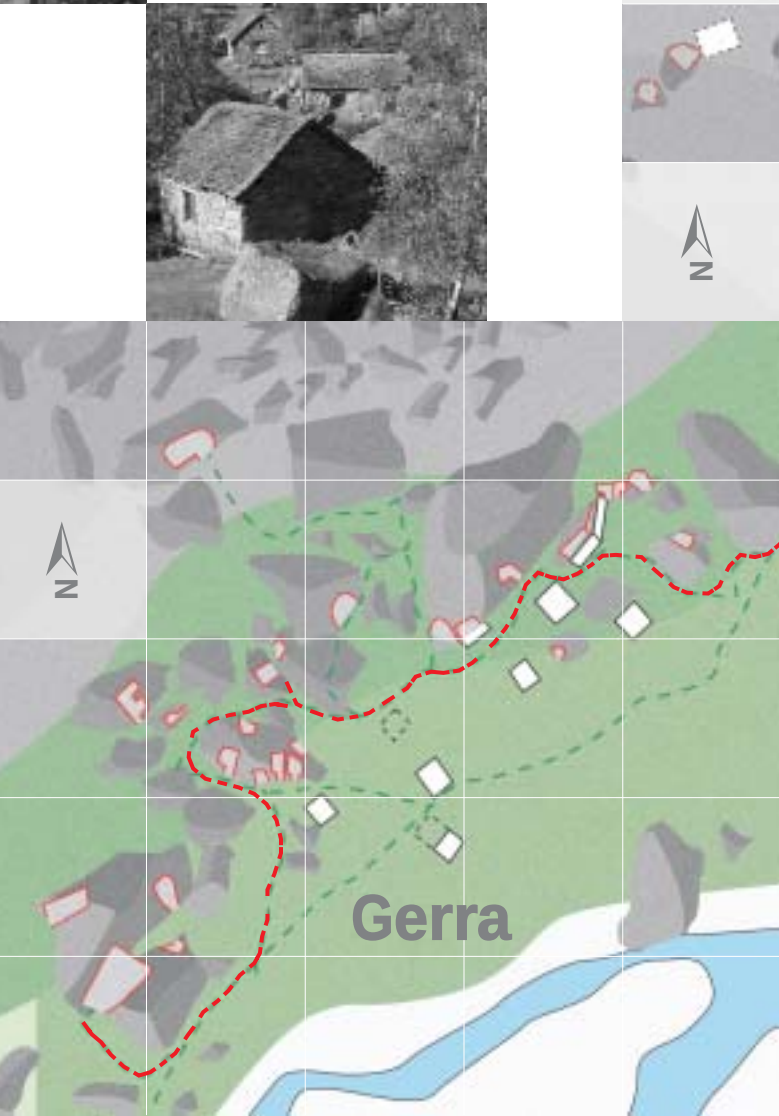
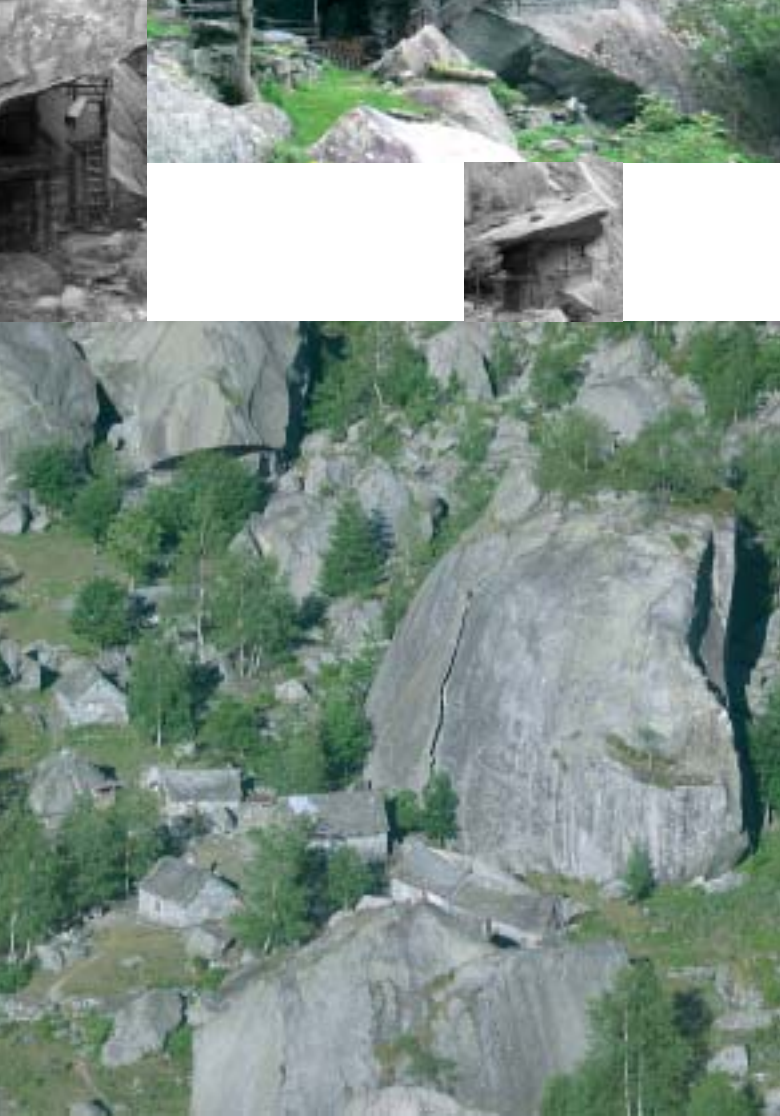


11 Gerra

Non è possibile immaginare un nome più appropriato per questa località: l'ampio greto, che fino al 1970 era un seguito di prati falciati, oggi non è che un deposito di detriti alluvionali, ciottoli e ghiaia (gèra, appunto, in dialetto). Sconvolto dalle piene, esso muta costantemente d'aspetto: torrente chiacchierino e spumeggiante allo scioglimento delle nevi, pianura arida e sterile in estate, fiume impetuoso durante i temporali. Gerra è un mondo esclusivamente minerale, dove la pietra domina incontrastata: tra monoliti colossali franati dai versanti sono disseminate le minuscole dimore dell'uomo, in pietra a secco. Pietra naturale e pietra lavorata si fondono in un connubio armonico e mimetico. Qui le costruzioni sotto roccia sono più numerose di quelle in duro: baite addossate a macigni aggettanti quasi a cercare protezione, ripari per le vacche ricavati negli anfratti tra i massi che ingombrano il corte, e ancora, sotto i blocchi, vani in cui temperatura e umidità consentivano la conservazione del latte, del burro e delle formagge prodotte sugli alpi. Tra questi le cantine dette d'la Crasta: situate a otto metri di profondità, sono accessibili penetrando nell'angusta fessura (crasta) tra i due frammenti di un blocco spaccatosi cadendo dalla montagna. La loro frescura è proverbiale, se la gente del posto raccontava che vi gelasse perfino la fiamma della candela!

Der Ort Gerra

Man kann sich keinen besseren Namen für diesen Ort ausdenken: das breite Kiesbett des Flusses, das bis 1970 Wiese war, ist heute eine Ablagerung von Überschwemmungsmaterial, Geröll und Kies («gèra» im lokalen Dialekt). Jede Überschwemmung ändert sein Aussehen: murrelndher Bach bei der Schneeschmelze, ausgetrocknete sterile Steinwüste im Sommer, heftig tosender Fluss bei Gewittern. In Gerra findet man fast ausschliesslich Steine: zwischen riesigen Monolithen sind kleine Behausungen aus Trockenmauern errichtet worden. Natursteine und bearbeitete Steine fliessen ineinander über und bilden ein harmonisches, unauffälliges Ganzes. Die Felskonstruktionen sind zahlreicher als jene in konventioneller Bauweise. Hütten lehnen gegen Felsbrocken als ob sie Schutz suchen wollten. In den Höhlen zwischen den Felsen befinden sich Unterstände für Kühe; unter den Blöcken sind Räume, deren Temperatur und Feuchtigkeit ideal für die Lagerung von Milch, Butter und dem auf den Alpen hergestellten Käse waren. Die Keller der «Crasta» sind in acht Meter Tiefe: ihr Zugang besteht aus einer engen Spalte («crasta») zwischen den zwei Brocken eines geborstenen Felsen. Ihre Kühle ist sprichwörtlich: die Einheimischen erzählten, dass sogar Kerzenflammen zu Eis erstarren.



Avvertenza

Il Percorso della Transumanza propone, lungo un itinerario in parte reale e in parte rappresentativo, uno spaccato del territorio in cui per secoli si è svolto un intenso nomadismo pastorale, coi suoi insediamenti, le vie di transito e i manufatti realizzati per rispondere alle esigenze di un'economia agropastorale di montagna.

La prima tratta – da Bignasco o Caverngo a Foroglio – si svolge lungo un sentiero comodo che si presta ad essere percorso anche con bambini, e può essere interrotta in qualsiasi punto. Anche il fondovalle della Calnègia, nonostante la breve salita fino a Puntid, non richiede particolare preparazione. La salita agli alpi invece, pur essendo ben segnalata, è più impegnativa (da Foroglio ai Laghi della Crosa vi sono 1500 metri di dislivello) e non va affrontata senza un buon allenamento ed equipaggiamento da montagna. Né ai Laghi della Crosa né alla Gannaccia vi sono alloggi: il visitatore dovrà prevedere il tempo necessario per rientrare a Foroglio, oppure per compiere le lunghe traversate fino a Bosco Gurin o al Piano delle Creste.

Warnung

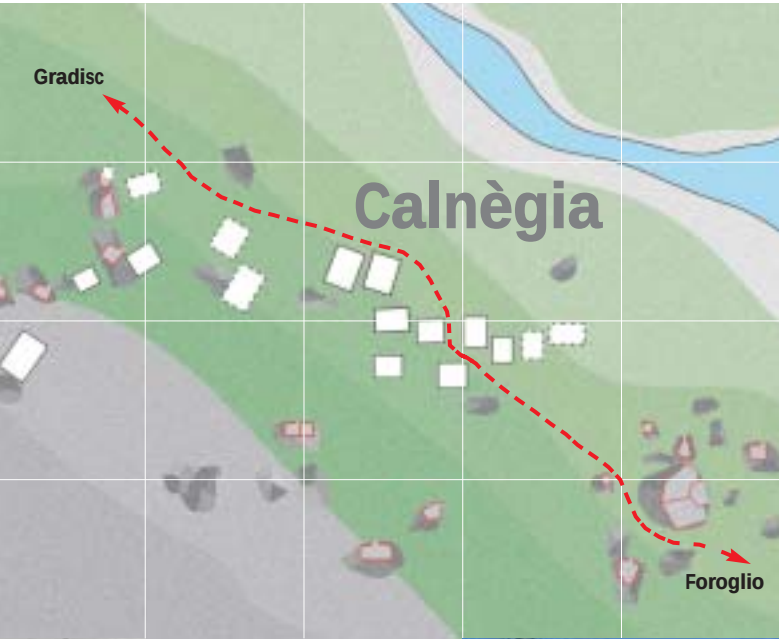
Der «Weg der Transhumanz» gibt einen Einblick in das Gebiet, in dem sich während Jahrhunderten das Hirtenleben, mit seinen Ansiedlungen, Wegen und Gebäuden für eine Land- und Alpwirtschaft, abgespielt hat. Der erste Abschnitt von Bignasco oder Caverngo führt entlang eines bequemen Weges, der auch von Kindern bewältigt und jederzeit unterbrochen werden kann. Auch die Talsohle der Calnègia, trotz des kurzen Aufstiegs nach Puntid, verlangt keine besondere Vorbereitung. Der Aufstieg zu den Alpweiden ist gut gekennzeichnet aber anspruchsvoll (von Foroglio bis zu den Seen der Crosa sind 1500 Meter Höhenunterschied zu überwinden). Gute Kondition und Bergsteigerausrüstung sind notwendig. Weder bei den Seen, noch in Gannaccia bestehen Übernachtungsmöglichkeiten. Der Besucher muss also genügend Zeit für den Rückweg nach Foroglio oder für die langen Überquerungen nach Bosco Gurin oder Piano delle Creste einrechnen.

12 Calnègia

Anche qui un'alluvione recente (1987) si «mangiò» la terra buona, tra le baite e il fiume, dov'erano piccoli appezzamenti recintati. E anche qui sono numerosissime le cantine sotterranee, poiché vi confluisce la produzione degli alpi Orsalia, Formazzöö e Crosa. Esse sono meno visibili che a Gerra, poiché i blocchi che le coprono affiorano appena dal terreno. Una, a due piani, si trova proprio all'entrata dal nucleo, mentre il più bel complesso va cercato sotto il sentiero. Nella gana (pietraia) più a monte ve n'è un'altra, semidistrutta, con la data del 1670 incisa nella volta rocciosa. La caduta di pietre dalla parete incombente è una minaccia costante per Calnègia: negli anni Venti, una delle casine fu sconvolta da un macigno che s'infilò sotto il tetto. Troppo pesante per essere rimosso, esso è stato integrato nel muro, ricostruitogli attorno, e sporge sia all'esterno sia all'interno del locale.

Die Ortschaft Calnègia

Hier hat vor nicht langer Zeit (1987) eine Überschwemmung die gute Erde zwischen Hütten und Flussbett weggetragen. Auch hier gibt es zahlreiche unterirdische Keller, in denen die Erzeugnisse der Alpen Orsalia, Formazzöö und Crosa gelagert wurden. Sie sind weniger sichtbar als in Gerra, da die Felsen, die sie bedecken, kaum aus dem Boden ragen. Einer, auf zwei Etagen, befindet sich am Orseingang, während die schönsten unter dem Weg gesucht werden müssen. In der höher gelegenen Geröllhalde befindet sich ein anderer, halb zerfallener, in dessen Gewölbe das Datum 1670 eingemeisselt ist. Steinschlag ist eine andauernde Bedrohung für Calnègia. In den Zwanzigerjahren klemmte sich ein Stein in die Wand einer Alphütte. Da er zu schwer war, um entfernt zu werden, wurde er in die Mauer einbezogen und ist nun aussen und im Raum sichtbar.



Le cartine riprodotte sono unicamente a scopo informativo e turistico e non sostituiscono in alcun modo le cartine topografiche ufficiali. Die abgebildeten Karten dienen lediglich der touristischen Information und ersetzen in keiner Weise die offiziellen Wanderkarten. © 2006 Freidesign

Info
Fondazione Valle Bavona
6690 Caverngo
Tel. +41 (0)91 754 25 50
Fax +41 (0)91 754 25 55
www.valle-bavona.ch

Vallemaggia **pietra**viva
www.pietraviva.ch